

Abschlussforum in der Stadtkirche - Energieeffizienz sehr wichtig - Fossile Brennstoffe schonen

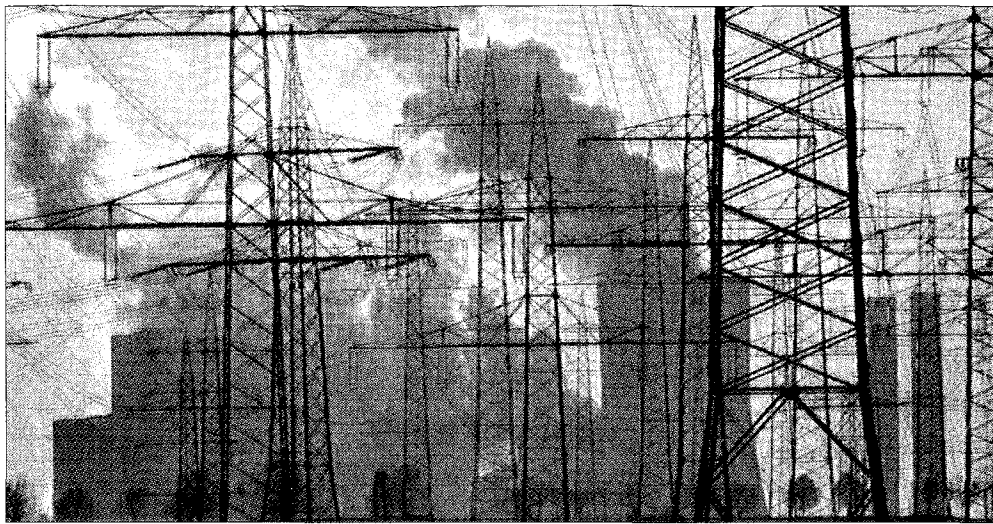
WR 12.04.08.

# Jede(r) Einzelne kann etwas zum Klimaschutz beitragen

Lünen. (eick) Klimaschutz selber machen - gar nicht so abwegig, wie man vielleicht denkt. Was kann man tun in Lünen, in der Kirche, als Einzelner? Das war die zentrale Frage des Abschlussforums zum Thema „Klimawandel“ in der Stadtkirche St. Georg.

Das Resultat: Man kann etwas tun, sehr viel sogar. Das Seminar stellte die Abschlussveranstaltung der Themenreihe „Klimawandel - Die Grundlagen des Lebens erhalten“ dar. Die von dem Sozialseminar des Kirchenkreises Lünen und der Evangelischen Kirche in Westfalen (EKvW) initiierten Seminare wollen sich mit dem Thema Klimawandel intensiv auseinander setzen und auch nach den Konsequenzen - für Lünen, die Kirche und den Einzelnen - fragen.

„Es besteht großes Potential in den Kommunen“, sagt Referent Pfarrer Klaus Breyer vom Institut für Kirche und Gesellschaft der EKvW. Aktuelle Untersuchungen gehen davon aus, dass durch energiesparende und effizientere Maßnahmen in Bereichen wie Nahverkehr, Entsorgung oder öffentlichen Gebäuden ungefähr 80 Prozent des Ener-



Einen Aufschub beim Bau von Kohlekraftwerken fordert die evangelische Kirche, „um neues Wissen über alternative Energieformen zu erlangen“.

(Bild: Archiv)

gieverbrauchs der Kommune eingespart werden könnten.

Dass Klimaschutz vor allem Europa etwas angeht, machte er in seinem Vortrag deutlich: Alle Europäer und US-Amerikaner (das sind etwa 12 Prozent der Weltbevölkerung) verbrauchen 62 Prozent der weltweit verfügbaren Ressourcen. Dieses krasse Missverhältnis mache deutlich, das Klimawandel „nicht nur ein ökologisches, sondern auch ein soziales Thema ist.“ Die Zeit werde knapp; in sie-

ben bis zehn Jahren, dürften die globalen Folgen des Klimawandels nicht mehr rückgängig zu machen sein.

Die evangelische Kirche sieht sich hier als Teil der „Klima-Allianz“, ein Zusammenschluss von verschiedenen Organisationen, die sich mit der Problematik auseinandersetzen und die Politik auf ihre Aufgaben und Verantwortungen hinweisen. „Sich politische einmischen, glaubwürdig handeln und zusammenarbeiten“, das seien die zent-

ralen Aspekte um Klimaschutz „selber zu machen“.

Mit gutem Beispiel voran geht etwa die evangelische Kirche, die selbst Projekte verfolgt, um etwas gegen den Klimawandel zu tun. Das Umweltmanagement-Projekt „Der Grüne Hahn“ unterstützt Gemeinden im energieeffizienteren Wirtschaften: nach einer Bestandsaufnahme können individuell Maßnahmen ergriffen werden, zum Beispiel alte Heizungssysteme mit hohem Energieverbrauch

gegen neue, umweltfreundlichere zu tauschen. Die Gemeinde St. Georg will das Projekt auch bei sich realisieren.

In der Diskussion, an der ungefähr 30 Interessierte teilnahmen, wurden weitere Projekte vorgeschlagen. Zum Beispiel eine „Lüner-Klima-Allianz“, eine Interessengemeinschaft unter Zusammenarbeit von weiteren Gemeinden, Kommunen, Parteien, Gewerkschaften und Betrieben.

Die möglichen Aufgaben: Konkrete Strategien für die Verbreitung von erneuerbaren Energien entwickeln und Kontra geben gegenüber der verantwortungslosen Nutzung von fossilen Brennstoffen. Die evangelische Kirche befürwortet einen Aufschub der Errichtung neuer Kohlekraftwerke, auch in Lünen. „Wir brauchen Zeit um neues Wissen über alternative Energieformen zu erlangen.“

Die Kirche möchte sich hier als Initiator sehen und Anregungen weiter geben. Und was bleibt dem Einzelnen? Auch der eigene Lebensstil hat Einfluss auf das Klima: Sei es bei der Heizung, beim Auto, beim Wasserverbrauch, beim Einkaufen. Klimaschutz „selber machen“ kann so Wirklichkeit werden.